

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nach Osten hin steht längs dem Ostrand der Maas die oft genannte Côte Lorraine, jenes Hochplateau, das steil nach Osten zur Ebene — die Woivre — gen Metz hin abfällt. Im Süden liegen die Maashöhen, stark besetzt durch die Südforts der Festung, die im weiteren Verlaufe in die Sperrfortsetzung übergehen. Hier treffen wir auf den wichtigen Ort St.-Mihiel, dessen Zitadelle, das Camp des Romains, ebenfalls seit vielen Wochen in deutschem Besitz ist (siehe den Bericht Band I Seite 360). Wie ein Keil von Osten her schiebt sich diese starke Stellung in die französische Maasfront hinein, denn das angrenzende Fort Lionville ist, wenn auch zum Schweigen gebracht, noch in französischem Besitz. Die wichtige Stellung hat Verbindung mit Metz; häufige französische Vorstöße gegen diese Linie wurden allemal unter großen Verlusten für die Franzosen abgewiesen. Ich erinnere nur an Thiaucourt, das die südliche Straße beherrscht.

Im Westen der Festung aber lagert sich der Argonnenwald vor, in einer Länge von etwa 100, bei einer Breite von etwa 30 Kilometer. In seinem südlichsten Teil von der großen Heerstraße Verdun—St.-Menehould—Châlons durchschnitten, ist er ein wegloses, undurchdringbares Waldgebiet mit starkem Unterholz — ein Urwald. Von Châlons her schiebt sich das historische Lager, das Camp de Châlons, heran, mit allen seinen, militärischen Zwecken dienenden Einrichtungen heute stark belegt. Man erkennt hieraus die Schwierigkeiten, die einem Vordringen von Norden sich entgegenstellen. Mit der Einnahme von Bienne wurde der erste Schritt hierzu getan; dann hören wir aus den amtlichen Berichten, daß es weiter vorwärts geht durch das unwirtliche Waldgebiet. Es ist ersichtlich und bedarf weiter keiner Ausführung, wie sehr ein solches Vordringen auf die französische Maasstellung am westlichen Ufer von Einfluß sein würde.

Verdun verteidigte sich 1870 mit großer Tapferkeit; doch hat das damalige Verdun mit dem heutigen lediglich den Namen gemein. Ein echtes Beispiel Baubauart, die vier Tore so regelrecht angelegt, daß man vom Paradeplatz aus gleichzeitig durch die Tore nach allen vier Windrichtungen sehen konnte. 150 Geschütze und 6500 Mann Besatzung.

Wie klein klingt das heute, wo ein Armeekorps gewiß nicht ausreicht zur Verteidigung dieses Platzes. Wir vermuten deren mehrere in diesem Gebiet. Ende September eingeschlossen, fiel 1870 der Platz, der keine gesonderten Forts hatte, erst Anfang November.

Heute ist Verdun ein Feldlager allerersten Ranges, ein „einzigiger Panzerturm“, wie sich General Maitrot ausdrückte. Der Schwerpunkt liegt aber nicht so sehr in der Anlage der Werke selbst, als im Vorgelände, und hier wieder im Westen, im Gebiete der Argonnen; aber auch das ganze Ostufer des Flusses bis hinab zu dem heilsumstrittenen, heute von uns besetzten St.-Mihiel wird erst in unserem Besitz sein müssen, soll eine erfolgreiche Beschießung beginnen können. Dann allerdings wird die überlegene deutsche schwere Artillerie schnelle Arbeit tun können, so wie sie es tat bei Maubeuge und bei Antwerpen.

Der obengenannte General Maitrot, ein bekannter Militärkritiker, bemängelte kurz vor dem Kriege die artilleristische Ausrüstung des Platzes, die unserem 21-cm-Geschütz nicht ebenbürtig sei. Jetzt soll schwerstes Schiffsgeschütz herangebracht sein; ob dieses aber unseren 42-cm-Mörsern gewachsen sein wird?

Die „Times“ beschäftigten sich mit der Frage, wie in diesem Gebiete zwischen Mosel und Maas südlich Verdun wohl die französische Frontlinie verlaufe, die „unregelmäßig und verwickelt sei“, und erzählten: „Anfangend im Norden



Erstürmung von Bienne-le-Château im Argonnenwald am 7. November 1914.  
Nach einer Zeichnung von Professor von Hoffmann.

bei Verdun, läuft die französische Linie in einem Halbkreis östlich an der Festung vorbei, überschreitet nach Süden die Maas, läuft hinauf links des Flusses, springt dann mit einem scharfen Winkel nordöstlich bis in die Nähe von Vigneulles, läßt St.-Mihiel links liegen und erreicht östlich Thiaucourt.“

Das mag im großen ganzen stimmen, nur sei bemerkt, daß Thiaucourt in deutschem Besitz ist. Das ist wichtig, da dieser Ort in französischem Besitz die Straße nach Metz unterbrechen würde.

Jeder Schritt vorwärts im Argonnenwald ist ein sehr beachtenswerter Erfolg für uns. Am 7. November stürmten

unsere Truppen das starke Bienne-le-Château (siehe das untenstehende Bild), um das ziemlich vier Wochen lang ein heftiger Kampf getobt hatte. Dieser auf erhöhtem Felsplateau liegende kleine Ort bildet den Schlüsselpunkt zum Westabhang der Argonnen.

Die Franzosen hatten sich hier zwischen den rechten Flügel unserer Abschließungsarmee von Verdun und den linken Flügel unserer großen Misnefront hineingeschoben und unterbanden den direkten Verkehr. Dem ist nunmehr vorgebeugt.

gehörte auch die 3. Gardedivision unter Generalleutnant Lihmann. Sie stand am 21. November nach harten Kämpfen gegen den bei Lodz festgehaltenen Feind und nach der schweren Erstürmung seiner Stellungen bei Feligin etwa 20 Kilometer östlich Lodz, mit der Front nach Westen. Da tauchten gewaltige Kolonnen frischer russischer Kräfte, von Warschau und südlich kommend, im Rücken der Division auf. Am Morgen des 23. November schien die Lage geradezu verzweifelt. Die Division war von übermächtigen Feinden rings umschlossen. Ein Offizier aus dem Stabe Lihmanns schreibt in einem Bericht, daß er unwillkürlich an eine Stelle aus Schillers Jungfrau von Orleans habe denken müssen:

„Als wir nun die Höhen erreicht und in das Tal herunterflogen, da stand in weiter Ebene vor uns der Feind, und Waffen blühten, da wir rückwärts sahn. Anrungen sahn wir uns von beiden Heeren, nicht Hoffnung war zu siegen noch zu fliehen; da sank dem Tapfersten das Herz...“

Historisch interessant ist, daß diese Worte Prinz Friedrich Karl von Preußen in der Schlacht von Bionville—Mars-la-Tour (16. August 1870) mit einem Anflug von spöttischem Humor seinem Stabe vortrug, als die französische Übermacht das Schicksal des Tages zu entscheiden drohte.

In der verzweifeltsten Lage, in der sich General Lihmann befand, verließ ihn keinen Augenblick die ruhigste Überlegung. In parallelem Vorgehen mit dem in gleicher Lage befindlichen, von General v. Scheffer-Bonadel befehligten 25. Reservekorps bereitete er den Durchbruch durch die russische Mauer vor. Erst wies er dem von Warschau kommenden Gegner grimmig die Zähne, löste sich dann von ihm los und ging in westlicher Richtung auf Brzeziny 20 Kilometer östlich Lodz zurück, um von da den Anschluß an deutsche Truppen gewinnen zu können. Auf dem Wege dahin mußten Wälder und Dörfer erstürmt werden, die von Russen dicht besetzt waren; doch vermuteten diese den Angriff nicht in ihrem Rücken, da sie von den aus der Richtung Warschau kommenden Kameraden gedeckt zu sein glaubten. Ungeheure Marschleistungen, unterbrochen von den blutigsten Nachtgefechten, ließen in einzelnen Etappen Brzeziny gewinnen und dahin noch 3000 Gefangene miterschleppen (das 25. Reservekorps brachte deren 10 000 bis 12 000 zurück). Brzeziny wurde in der Nacht zum 24. November von den seit vier Tagen ununterbrochen im Gefecht befindlichen Truppen der 3. Gardedivision (in erster Linie des Lehrinfanterieregiments) gestürmt; dann aber wurde

fehrtgemacht und der verfolgende Feind angegriffen und geworfen, um den nachfolgenden deutschen Heeresgruppen eine rettende Gasse zu öffnen. Die Artillerie fuhr teilweise in langem Galopp durch den verblüfften Feind. Wirklich eine Waffentat ohnegleichen.

Von Brzeziny aus war der Anschluß an das 25. Reservekorps gewonnen und der Weg nach Nordwesten, zum Anschluß an die Armee Hindenburgs, wieder offen.

Kaiser Wilhelm belohnte General Lihmann durch die Ernennung zum kommandierenden General eines Reservekorps. Dieser erließ zum Abschied an seine bisherige Division einen Tagesbefehl, der mehr als alle Biographien

### Der Durchbruch bei Lodz.

Von Generalleutnant z. D. Baron v. Ardennes.

(Hierzu die beiden Bildnisse Seite 23.)

Mitte November führte Generalfeldmarschall v. Hindenburg einen genialen strategischen Schachzug aus: Linksabmarsch mittels der Eisenbahn von Schlesien bis in die Gegend von Thorn—Breschen, dann Angriff auf beiden Ufern der unteren Weichsel gegen den rechten Flügel der russischen Armee, siegreiche Schlachten bei Wloclawek, Bloz u. w. und Eintreibung eines starken russischen Heeres teils (4. Armeekorps) bei Lodz. Zu den eintreffenden Truppen